

Andreas Zumach an
Herrn Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm
per E-Mail

Sehr geehrter Herr Bedford-Strohm

Berlin, 20.12.2022

ich wende mich an Sie in Ihren Funktionen als ständiger Gast des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) sowie als Bischof der gastgebenden bayerischen Landeskirche für den Kirchentag im Juni 2023 in Nürnberg.

Mit großem Befremden habe ich von der Entscheidung des DEKT-Präsidiums erfahren, daß die Ausstellung „Die NAKBA- Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948„ auf dem Markt der Möglichkeiten (MdM) des DEKT nicht gezeigt werden darf. Nur unter dieser Auflage hat das Präsidium der „Flüchtlingshilfe Libanon e.V.“ einen Stand auf dem MdM bewilligt. Als einer von rund 50 Personen des öffentlichen Lebens, die diese vom Evangelischen Entwicklungsdienst in Baden-Württemberg (heute: Brot für die Welt) mitfinanzierte Ausstellung seit ihrer Konzeption im Jahr 2008 unterstützen bin ich von dieser Entscheidung des DEKT-Präsidiums zumindest indirekt ebenfalls betroffen.

Diese Entscheidung ist umso unverständlicher, als die NAKBA-Ausstellung in den letzten 14 Jahren nicht nur in über 125 Städten in Deutschland und anderen Ländern (oftmals mit evangelischen Gemeinden oder Bildungswerken als Veranstaltern) sowie bei der UNO in Genf und im EU-Parlament in Straßbourg gezeigt wurde, sondern seit 2010 auch - ohne jede Beanstandung - auf mehreren DEKT.

Ich habe seit dem DEKT 1977 in Westberlin an zahlreichen DEKT mitgewirkt (auf Podien, im Markt der Möglichkeiten, als journalistischer Beobachter und in anderen Funktionen) und habe auch für den kommenden DEKT in Nürnberg meine Mitwirkung auf der Podiumsveranstaltung zum Ukrainekrieg am 10. Juni zugesagt. Ein vergleichbarer Vorgang der Einschränkung der Meinungsfreiheit und der Möglichkeit zum demokratischen Diskurs durch ein DEKT-Präsidium ist mir nicht in Erinnerung.

Zusätzlich ist ganz besonders irritierend, daß für die Entscheidung zum Verbot der NAKBA-Ausstellung auf dem MdM bislang keine Begründung mitgeteilt wurde. Auch auf mehrere Nachfragen hin sahen sich die Generalsekretärin des DEKT, Frau Dr. Jahn sowie die für das gesellschafts-politische Programm des DEKT verantwortliche Studienleiterin, Frau Dr. Jentsch dazu nicht in der Lage. Sie verwiesen lediglich darauf, das Präsidium habe diese Entscheidung getroffen, und dies nach einer Überprüfung der Bewerbung des Vereins Flüchtlingshilfe Libanon durch ein vom Präsidium eingesetztes Expertengremium.

Ich ersuche Sie daher dringend, darauf hinzuwirken, daß mir möglichst zeitnah die Begründung für diese Entscheidung mitgeteilt wird ebenso wie die Namen der ExpertInnen, die die Bewerbung überprüft haben.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

Journalist und Publizist
Wittlicher Strasse 24
13088 Berlin
E-Mail: zumach@taz.de

Tel. 0172/6172375

2. Schreiben vom 15.1.2023

Sehr geehrter Herr Bedford-Strohm,

Zunächst meine guten Wünsche für das Neue Jahr, das hoffentlich zumindest etwas friedlicher wird als das vergangene.

Auf mein nachstehend noch einmal angefügtes Schreiben vom 21. Dezember letzten Jahres haben Sie leider bis heute nicht reagiert. Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar für eine möglichst zeitnahe Übermittlung der im letzten Satz meines Schreibens erbetenen Informationen zu der von Ihnen getroffenen Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Zumach

Andreas Zumach
Journalist und Publizist
Wittlicher Strasse 24
13088 Berlin
E-Mail: zumach@taz.de

27.11.2022

Sehr geehrte Frau Dr. Jahn

sehr geehrte Frau Rentsch,

sehr geehrte Mitglieder des DEKT-Kollegiums,

mit großem Befremden habe ich von Ihrer Entscheidung erfahren, die Nakba-Ausstellung auf dem Markt der kommenden DEKT in Nürnberg nicht zuzulassen. Eine Begründung für diese Entscheidung haben Sie nicht gegeben. Ihre Entscheidung ist umso unverständlicher, als diese Ausstellung seit 2008 nicht nur in über 80 Städten in Deutschland und anderen Ländern gezeigt wurde, sondern seit 2010 auch - ohne jede Beanstandung - auf mehreren DEKT. Ich habe seit dem DEKT 1977 in Westberlin an zahlreichen DEKT mitgewirkt (auf Podien, im Markt der Möglichkeiten, als journalistischer Beobachter und in anderen Funktionen) und auch für den kommenden DEKT in Nürnberg meine Mitwirkung auf einem Podium zum Ukrainekrieg zugesagt. Ein vergleichbarer Vorgang ist mir nicht in Erinnerung.

Als einer von rund 50 Personen des öffentlichen Lebens, die diese Ausstellung unterstützen, ersuche ich Sie dringend um eine möglichst zeitnahe Begründung für Ihre Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

29.11.2022

Sehr geehrte Frau Rumpf, sehr geehrter Herr Zumach, vielen Dank für Ihre Erläuterungen. Sie hatten in dem Anschreiben nach einem persönlichen Gespräch gefragt. Wir können gerne sprechen, wie Sie mit der erhaltenen Zulassung umgehen und ihren Stand gestalten möchten. Meine Sekretärin kann einen Termin mit Ihnen vereinbaren. Die Entscheidung, Ihre Organisation, Flüchtlingskinder im Libanon e.V., mit der genannten Einschränkung hinsichtlich der Nakba-Ausstellung beim Kirchentag zuzulassen, hat das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages getroffen. Ich kann Sie hier nur nochmals um Kooperationsbereitschaft und Verständnis für diese Entscheidung bitten.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen unserer Generalsekretärin Frau Dr. Kristin Jahn,

Stefanie Rentsch

Dr. Stefanie Rentsch
Studienleitung
Vorstand gesellschaftspolitisches Programm

Von: Zumach <zumach@taz.de>

Gesendet: Donnerstag, 1. Dezember 2022 09:43

An: Rentsch, Dr. Stefanie <s.rentsch@kirchentag.de>; irumpf@lib-hilfe.de

Cc: Gottschaldt, Anne <a.gottschaldt@kirchentag.de>; info@kirchentag.de; generalsekretariat <generalsekretariat@kirchentag.de>

Betreff: Re: Nakba-Ausstellung

Sehr geehrte Frau Dr. Rentsch,

danke für Ihre Antwort. Ich bin allerdings sehr verwundert, daß es Ihnen als verantwortlicher Studienleiterin des DEKT und selbst der Generalsekretärin des DEKT nicht möglich ist, die Gründe für eine Entscheidung zu benennen, die Sie den von dieser Entscheidung Betroffenen mitgeteilt haben. Stattdessen verweisen Sie auf das Präsidium des DEKT. Daher bitte ich Sie um die zeitnahe Übermittlung der Namen und Kontaktdaten der Mitglieder des Präsidiums, von denen ich dann hoffentlich die Begründung für die Entscheidung erfahre, die NAKBA-Ausstellung beim DEKT in Nürnberg nicht zuzulassen.

Um einem eventuelles Mißverständnis auszuräumen, das möglicherweise Ihrer Formulierung "Ihre Organisation..." in Ihrem an mich und Frau Rumpf gerichteten Schreiben zu Grunde liegt: der Verein Flüchtlingskinder im Libanon ist NICHT meine Organisation. Ich bin - wie in meinem Schreiben an Sie ja erläutert - lediglich einer von rund 50 öffentlichen Unterstützern der NAKBA-Ausstellung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

6.12.2022

Sehr geehrter Herr Zumach,

vielen Dank für Ihr Antwort. Erlauben Sie mir noch ein Wort zum Prozedere beim Kirchentag: Der Kirchentag ist ein Mitmachfestival, bei dem jede und jeder eingeladen ist, sich mit eigenen Ideen und Projekten für das Programm zu bewerben. Alle Bewerbungen, vom Workshop bis hin zum Stand auf dem Markt der Möglichkeiten, werden von verschiedenen vom Präsidium eingesetzten Expertengremien durchgesehen und geprüft. Für jeden Kirchentag werden die Entscheidungen durch das Präsidium neu getroffen und gelten für den jeweils einzelnen Kirchentag. Ein Recht auf Zulassung besteht nicht. Eine Begründung für eine Ablehnung oder Zulassung erfolgt in keinem Fall.

Im Fall des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon e.V. wurde der Verein für den Markt der Möglichkeiten zugelassen, um über seine Aktivitäten zu informieren. Die Gruppe hat die Zulassung, die Einladung zum Marktstream sowie einen Standplatz erhalten. Es gibt für den Kirchentag 2023 in Nürnberg die Einschränkung, dass die Nakba-Ausstellung nicht gezeigt werden soll. Die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch wurde dem Verein eröffnet.

Mit freundlichen Grüßen, Stefanie Rentsch

Dr. Stefanie Rentsch
Studienleitung
Vorstand gesellschaftspolitisches Programm

Deutscher Evangelischer Kirchentag
Verein zur Förderung des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.
Magdeburger Str. 59 | 36037 Fulda

12.12.2022

Sehr geehrte Frau Rentsch,

vielen Dank für Ihre Antwort. Ihrer Aufklärung über das Procedere beim Kirchentag bedurfte es allerdings nicht. Über dieses Procedere bin ich seit meiner ersten Mitwirkung bei Kirchentagen im Jahre 1977 bestens informiert. Ich weiß auch, das kein "Recht auf Zulassung" besteht. Ein solches Recht hat auch niemand behauptet oder verlangt.

Allerdings besteht in einer rechtsstaatlichen Demokratie, in deren Rahmen die DEKT seit 1949 stattfinden, der berechnete Anspruch, Gründe für eine Entscheidung des DEKT-Präsidiums zu erfahren. Zumal, wenn diese Entscheidung die Praxis des Präsidiums vorangegangener DEKT verändert und zudem das Verfassungsrecht auf Meinungsfreiheit einschränkt.

Sie schreiben: "Eine Begründung für eine Ablehnung oder Zulassung erfolgt in keinem Fall." Ich kann und will noch nicht glauben, daß dieser Satz tatsächlich die Praxis/Beschlußlage des aktuellen Präsidiums korrekt beschreibt. Für frühere Präsidien trifft er auf jeden Fall nicht zu. Bei vorangegangenen DEKT wurden Begründungen für Ablehnungen den davon Betroffenen durchaus mitgeteilt.

Aus den genannten Gründen bestehe ich darauf, die Begründung für die Nichtzulassung der NAKBA-Ausstellung zu erfahren und darüber hinaus auch, wer die Mitglieder des vom Präsidiums eingesetzten "Expertengremiums" waren, die diese Nichtzulassung empfohlen haben.

Ich wiederhole daher meine bereits in meinem Schreiben an Sie vom 1. Dezember geäußerte Bitte um eine zeitnahe Übermittlung der Namen und Kontaktdaten der Mitglieder des Präsidiums, damit ich diese um eine Antwort auf meine Fragen ersuchen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

30.11.2022

Schreiben von Canon Dr Paul Oestreicher
an Frau Dr Kristin Jahn und Frau Dr Stephanie Rentsch - Evang.Kirchentag

Liebe Kolleginnen,

Ich rede euch an - wenn ich so reden darf - als Kirchentags-Mitarbeiter aus 'alten Tagen', beginnend mit dem Kirchentag in Frankfurt, an dem zum letzten Mal offizielle Vertreter der DDR - Nuschke und Diekmann - teilnehmen durften. Es ging dabei um die Freiheit des Wortes. Der Kalte Krieg war schon auf Hochtouren. In einer Großversammlung ging es um die Einheit Deutschlands. Otto Nuschke, Vorsitzender der Ost-CDU, sollte die DDR Position auf einem Forum vertreten. Ein erbostes Publikum schrie Nuschke nieder. Tief traurig verließ er den Saal. Die vermeintlichen Zuhörer waren unfähig zuzuhören. Gastgeber Kirchenpräsident Niemöller schämte sich. Solidarisch folgte ich Nuschke, nicht etwa weil ich seiner Meinung war. Wir unterhielten uns, Mensch zu Mensch. Er hatte allerlei getan, um die harte Kirchenpolitik der SED zu mildern. Erst nach dem Mauerfall war die Ost-CDU plötzlich wieder gesellschaftsfähig. Es folgten dem Frankfurter viele, viele Kirchentage. Die Akzente verschoben sich, je nach der jeweiligen Stimmung. Auch in diesem sich tolerant darstellenden christlichen Raum blieb Widerspruch ein Wagnis.

Ich schreibe in meinem 92.Jahr diese Zeilen in Neuseeland, zurück im Land, das ich als siebenjähriges deutsch-juedisches Flüchtlingskind mit meinen Eltern 1939 erreichte. Auch in der Suedsee ist es nicht leicht, gegen den Strom zu schwimmen. So ist's, habe ich lernen müssen, überall in der Einen Welt. Der Sinn meines Schreibens ist es, euch zu ermutigen, im Kirchentag gegen den Strom des sinnwidrigen deutschen Philosemitismus zu schwimmen. Dieser Philosemitismus ist kein Widerspruch zum Antisemitismus, sondern nur eine andere Form des Gleichen. Juden sind nicht mehr oder weniger gut als andere Menschen, der Judenstaat Israel (wie er sich selbst nennt) ist nicht mehr oder weniger gerecht als viele andere. Sie alle müssen mit dem gleichen Maßstab gemessen werden. Dem widerspricht der Anti- und zugleich der angeordnete Philosemitismus.

Leider ist das heute und nicht nur angesichts der Shoah in Deutschland der Fall. Israels Missachtung des internationalen Rechts ist nichts anderes als das. Desmond Tutu kommt nach Jerusalem, nicht nur auf ein paar Tage. "I know Apartheid when I see it". Atomwaffen in Nordkorea, verpönt, für Iran, verboten, in Israel stillschweigend gebilligt. Russland will Ukraine besetzen. Israel hat Palästina längst besetzt. Es heißt nun Judäa und Samarien. Tschechien wurde einst besetzt, hieß dann das deutsche Protektorat Böhmen und Mähren. Die Shoah bleibt tatsächlich unvergleichlich. Palaestina ist infolgedessen das unbenannte Opfer jüdischer Angst. Die Wahrheit tut mir (wie auch vielen Juden) sehr weh.

Auf was will ich hinaus? Auf der großen Bühne vielleicht eine Kleinigkeit. Ich nehme wahr, der Kirchentag unterwirft sich dem deutschen Maulkorb, erlaubt zwar die Präsenz einer pro-palästinensischen Organisation auf dem Markt der Möglichkeiten. Zu den Möglichkeiten gehört aber scheinbar nicht das Zeigen der Nakba-Ausstellung, die die Ursprünge des Leiden der Palaestenser ehrlich darstellt. Sachlich ist das unerklärlich, im Kontext der deutschen Wirklichkeit aber allzu erklärlich. Mein heißer Wunsch - sehr persönlich - ist, Sie mögen in Frontstellung gehen, gegen diesen de facto befohlenen Philosemitismus. Als ein Zeugnis würde das dem Kirchentag auf teurem Weg zugutekommen. Viele Juden, wenn auch nicht die Mehrheit, wären euch dankbar.

Das wär's, liebe Kolleginnen, wenn auch nicht in aller Kürze. Dieser Text ist nicht als veröffentlichter offener Brief gedacht. Ist aber nicht vertraulich geschrieben. Teilt ihn, wenn ihr wollt, mit wem auch immer. Ich nehme mir das gleiche Recht.

Ich grüße euch aus Aotearoa-Neuseeland herzlichst und in Te Reo,der Maorisprache, mit viel Liebe:
AROHANUI.

PAUL

5.12.2023

Deutscher Evangelischer Kirchentag, Postfach 1555, 36037 Fulda Dr. Kristin Jahn
Generalsekretärin
Herrn

Dr. Paul Oestreicher

Magdeburger Straße 59
- per E-Mail -
36037 Fulda

Telefon +49 661 96648-120
k.jahn@kirchentag.de

5. Dezember 2022

38. DEKT Nürnberg 2023 – Ihre E-Mail vom 30. November 2022
an Dr. Kristin Jahn und Dr. Stefanie Rentsch

Sehr geehrter, lieber Herr Oestreicher,

mit herzlichen Grüßen von Stefanie Rentsch (Studienleitung) bedanke ich mich für Ihre Nachricht
und
Ihre konstruktiv-kritische Begleitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Der Kirchentag ist ein Mitmachfestival, bei dem jede und jeder eingeladen ist, sich mit eigenen Ideen
und Projekten für das Programm zu bewerben. Alle Bewerbungen werden von verschiedenen vom
Präsidium eingesetzten Expertengremien durchgesehen und geprüft. Für jeden Kirchentag werden die
Entscheidungen durch das Präsidium neu getroffen und gelten für den jeweils einzelnen Kirchentag.
Ein
Recht auf Zulassung besteht nicht. Eine Begründung für eine Ablehnung oder Zulassung erfolgt in
keinem Fall.

Im Fall des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon e.V. wurde der Verein für den Markt der
Möglichkeiten
zugelassen, um über seine Aktivitäten zu informieren. Die Gruppe hat die Zulassung, die Einladung
zum
Marktstream sowie einen Standplatz erhalten. Es gibt für den Kirchentag 2023 in Nürnberg die
Einschränkung, dass die Nakba-Ausstellung nicht gezeigt werden soll. Die Möglichkeit für ein
persönliches Gespräch wurde dem Verein eröffnet.

Es ist gut zu wissen, dass die Verbundenheit mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag die ganze
Welt umspannt. Vielleicht haben Sie Freude daran, im kommenden Jahr die für den 38. DEKT
ausgebauten digitalen Angebote zu nutzen.

Herzliche Grüße

Kristin Jahn
Generalsekretärin

Deutscher Evangelischer Vorstand: Amtsgericht: Bankverbindung:

Kirchentag Dr. Kristin Jahn Fulda Evangelische Bank eG

Magdeburger Straße 59 Stephan Menzel

USt-IdNr. DE 292470914 IBAN DE51 5206 0410 0000 0038 40

36037 Fulda Janine Rolfsmeyer Vereinsregister VR 449 BIC GENODEF1EK1

info@kirchentag.de Arnd Schomerus

Dr. Stefanie Rentsch

Mario Zeißig

7.12.2022

Liebe Frau Jahn,

Bei aller Freundlichkeit, werden Sie doch nicht meinen, ich gebe mich mit Ihrer bürokratischen Antwort zufrieden. Sie weisen lediglich auf einen Leitungsbeschluss des Kirchentags auf Grund des Urteils eines beratenden Ausschusses. Es gäbe weiterhin 'in keinem Fall' eine Begründung. Da es mir eindeutig um eine Begründung geht, ist ihre Antwort überhaupt keine, sondern vielmehr eine Flucht in das Formale.

Die ausführliche Begründung meiner Anfrage sprechen Sie nicht an. Es geht mir einerseits um das freie Wort und wesentlich um das Schweigen zu der Leidensgeschichte der Palaestinenser. Wenn auch ohne Klartext, läuft Ihr Brief hinaus auf eine Unterstützung der selbst auferlegten Zensur. Zu meinem Kummer, entehrt das den Kirchentag. Diese Form der political correctness deutscher Prägung geht an der Wahrheit gänzlich vorbei.

Fuerbittend

Ihr

Paul Oestreicher

Am 08.11.2022 um 17:19 schrieb Gottschaldt, Anne:

Sehr geehrte Frau Rumpf,

untenstehend finden Sie Informationen zu Ihrer Zulassung zum Markt der Möglichkeiten. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass diese Zulassung mit der Auflage erfolgt, dass Sie die Ausstellung "Die Nakba" nicht zeigen. Bitte teilen Sie uns mit, ob das Ihre Planungen hinsichtlich der Standgröße verändert.

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die von Ihnen vertretene Gruppe für den Markt der Möglichkeiten (MdM) des Kirchentages zugelassen worden ist. Vielen Dank, dass Sie mit Ihrem Stand den 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg 2023 mitgestalten werden.

Bitte beachten Sie, dass diese Zulassung nur für Ihre Gruppe gilt – Die Präsentation anderer Gruppen innerhalb Ihrer Standfläche, die sich nicht auf dem Kirchentag beworben haben, ist damit ausgeschlossen.

Sie sind mit Ihrer Gruppe als Einzelgruppe, d.h. mit einer eigenen Standfläche zugelassen worden. Für Ihre Gruppe ist nun eine Standfläche von 24m² vorgesehen.

Sie erleichtern uns die Kommunikation, wenn Sie bei etwaigen Rückfragen Ihre Anmelde Nummer MA174224 bereithalten.

In dieser Mail finden Sie wichtige Informationen zu folgenden Punkten:

- Darstellung im Kirchentags-Programm
- Markttreffen
- Technikfragebogen
- MarktPlatz
- Organisatorische Hinweise zur Durchführung

Bitte nehmen Sie diese Informationen für einen reibungslosen Ablauf gründlich zur Kenntnis.
Herzlichen Dank!

Von: Ingrid Rumpf <irumpf@lib-hilfe.de>
Gesendet: Dienstag, 15. November 2022 09:21
An: info@kirchentag.de
Cc: Gottschaldt, Anne <a.gottschaldt@kirchentag.de>
Betreff: Verbot der Nakba-Ausstellung auf dem DEKT

Betreff: Zulassung vom 8.11.2022 unseres Vereins zum Markt der Möglichkeiten des DEKT in Nürnberg unter der Auflage, die von uns verantwortete Wanderausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ nicht zu zeigen

Sehr geehrte Frau Dr. Jahn, sehr geehrte Mitglieder des Kollegiums des DEKT,

mit Befremden haben wir die obige Entscheidung zur Kenntnis genommen, zumal es für diese Form von Zensur keinerlei Begründung gab. Wir möchten Sie deshalb herzlich darum bitten, die Entscheidung des Kirchentages zu revidieren, andernfalls zu begründen und die Grundsatzbeschlüsse offen zu legen, die ein solches Verbot rechtfertigen.

Wir haben die Nakba-Ausstellung im Jahr 2010 auf dem Ökumenischen Kirchentag in München das erste Mal im Rahmen eines Kirchentages gezeigt und ab 2013 auf allen folgenden Deutschen Evangelischen Kirchentagen mit Ausnahme 2011 in Dresden, wo aus Platzmangel nur kleine Kojen zur Verfügung standen. Ein diffamierender Versuch der DIG Stuttgart, die Nakba-Ausstellung 2013 auf dem Kirchentag in Hamburg zu verhindern, wurde von der damaligen Generalsekretärin Frau Dr. Ellen Überschär am 26.4.2013 uns gegenüber mit folgender Begründung zurückgewiesen:

Sehr geehrte Frau Rumpf,

der Markt der Möglichkeiten ist ein offenes, zivilgesellschaftliches Forum. Wir haben gegenüber Briefeverfassern und Mitgliedern der DIG deutlich gemacht, dass Ihr Stand – nicht die Ausstellung als solche – im Kontext verschiedener anderer Stände anzusehen ist, die durchaus eine kontroverse Debatte ermöglichen. Das ist das Ziel des Marktes – Dialoge zu ermöglichen.

Allein das haben wir geprüft und unser Eindruck war und ist, auch aus den Erfahrungen der Vergangenheit, dass Sie die Bereitschaft zu diesem Dialog haben. Daher gibt es keine Veranlassung, an der Zulassung Ihres Standes etwas zu ändern. Mit den besten Grüßen, eUe

Wir gehen davon aus, dass der DEKT diesen Standpunkt nach wie vor vertritt. Wir haben all die Jahre an unserem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten eine offene und respektvolle Diskussion mit den BesucherInnen des Kirchentages geführt, die zu keinem Zeitpunkt Anlass für irgendwelche Beanstandungen gegeben hat. Deshalb gehen wir davon aus, dass wir auch in 2023 die Nakba-Ausstellung auf dem DEKT in Nürnberg zeigen können.

Wir freuen uns auf Ihre Zusage und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Ingrid Rumpf

Der Brief geht Ihnen auch mit der Post zu.

Flüchtlingskinder im Libanon e.V.
www.lib-hilfe.de
c/o Ingrid Rumpf

Betreff: Re: Nakba-Ausstellung

Am 16.11.2022 um 16:38 schrieb Rentsch, Dr. Stefanie:

Sehr geehrte Frau Rumpf, vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich habe mich zwischenzeitlich auch mit unserer Generalsekretärin, Dr. Kristin Jahn, über Ihre Anfrage verständigt und möchte Sie auch von ihr grüßen. Hinsichtlich Ihres Anliegens nun folgendes: Der Markt der Möglichkeiten ist und bleibt auch 2023 ein Forum für unterschiedliche Meinungen. Wie auch schon in den vergangenen Kirchentagen werden alle Gruppen vor der Zulassung begutachtet und die Möglichkeiten von Debatte und Dialog auch vor dem Hintergrund der gewandelten Debatten der letzten 10 Jahre abgewogen. Gerade deswegen hat sich von Seiten der Veranstalter des Deutschen Evangelischen Kirchentages das Präsidium entschieden, Ihnen und Ihrer Organisation eine Zulassung zum Markt der Möglichkeiten zu schicken. Diese ist allein mit der Auflage verknüpft, die Nakba-Ausstellung nicht zu zeigen. Daran halten wir fest und hoffen auf Ihre Kooperationsbereitschaft.

Mit freundlichen Grüßen,

Stefanie Rentsch

Dr. Stefanie Rentsch
Studienleitung
Vorstand gesellschaftspolitisches Programm

Deutscher Evangelischer Kirchentag
Magdeburger Str. 59 | 36037 Fulda

Tue, 22 Nov 2022 09:44:47 +0100

Von: Ingrid Rumpf <irumpf@lib-hilfe.de>

Antwort an: irumpf@lib-hilfe.de

An: Rentsch, Dr. Stefanie <s.rentsch@kirchentag.de>

Kopie (CC): Gottschaldt, Anne <a.gottschaldt@kirchentag.de>, Kollegium Kirchentag <info@kirchentag.de>

Sehr geehrte Frau Rentsch,

leider können wir in Ihrer Antwort keine Begründung für das Verbot der Nakba-Ausstellung erkennen. Wieso unser Verein "gerade vor dem Hintergrund der gewandelten Debatte in den letzten 10 Jahren" zum Kirchentag zugelassen wird, aber nur ohne die Nakba-Ausstellung, erschließt sich uns nicht. Wir bitten Sie herzlich, da konkret zu werden.

Für den Fall, dass Sie über unsere Motivation für die Ausstellung und deren Hintergrund vielleicht doch nicht vollumfänglich informiert sind, hier noch ein paar Links:

Unsere Motivation: https://www.lib-hilfe.de/infos_ausstellung_warum.html

Unsere Unterstützer*innen: https://www.lib-hilfe.de/infos_ausstellung_unterstuetzer.html

Inhalt der Ausstellung: https://www.lib-hilfe.de/mat/ausstellung/Broschuere_Nakba.pdf

Ausstellungsorte, darunter das EU-Parlament in Straßburg und der Palast der Vereinten Nationen in

Genf: https://www.lib-hilfe.de/infos_ausstellung_termine.html

Zur Präsentation unseres Vereins auf dem DEKT gehören selbstverständlich seine beiden (!) satzungsgemäßen Ziele:

1. die Unterstützung von unterschiedlichsten Projekten in den palästinensischen Flüchtlingslagern des Libanon und
 2. die Information über die Hintergründe des Konflikts und damit des Flüchtlingsschicksals unserer Zielgruppe, das ihr Selbstverständnis bis heute in elementarer Weise prägt.
- Beide Ziele machen nur im Verbund Sinn.

Um unsere Kooperationsbereitschaft zu unterstreichen, bieten wir Ihnen gerne ein persönliches Gespräch an, damit Sie sich von der Ernsthaftigkeit unseres Anliegens ein authentisches Bild machen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ingrid Rumpf

Flüchtlingskinder im Libanon e.V.

www.lib-hilfe.de

c/o Ingrid Rumpf

Birnenweg 2

D-72793 Pfullingen

Tel.: 0049 7121 78556

irumpf@lib-hilfe.de